

"In der Freiheit eines Christenmenschen Unternehmercourage leben"

Grußworte zur 4. Luther-Konferenz

10. November 2011

Begrüßung,

„Wenn wir die Freiheit der Sicherheit zu opfern bereit sind, werden wir am Ende beides verlieren.“ Diese Einsicht verdanken wir Benjamin Franklin.

Um Verantwortung und Freiheit wird es heute gehen, und ich danke Ihnen, dass Sie mich eingeladen haben, Ihnen im Namen der Evangelischen Kirche in Deutschland ein Grußwort zur 4. Luther-Konferenz zu überbringen.

Mein Name ist Bernhard Felmberg, ich bin der Bevollmächtigte des Rates der EKD bei der Bundesrepublik Deutschland und der Europäischen Union. Als solcher hatte ich keine ganz so weite Anreise wie die meisten von Ihnen: Meine Dienststelle befindet sich am schönsten Platz der Hauptstadt, am Berliner Gendarmenmarkt. Von dort aus knüpfen und pflegen meine Mitarbeiter und ich die Kontakte der EKD zu den politischen Verantwortungsträgern. Unsere Kollegen in Brüssel tun Selbiges im europäischen Raum.

Wie Sie sich denken können, ist derzeit überall in der Politik überwiegend von der Wirtschaft die Rede. Und die Fälle häufen sich, in denen wir „Kirchenmänner“ und „-frauen“ unseren Gesprächspartnern die im Jahr 2008 veröffentlichte Denkschrift des Rates der EKD „Unternehmerisches Handeln in evangelischer Perspektive“ (erneut) zur Lektüre anempfehlen.

Die „evangelische Perspektive“, aus der die Denkschrift unternehmerisches Handeln begutachten will, besteht darin, dass sie Freiheit nicht isoliert betrachtet, sondern einen Zusammenhang von Freiheit und Verantwortung etabliert. Das tut sie ganz evangelisch wie auch Sie heute mit der Lutherkonferenz - mit Blick auf Martin Luther. Ihm haben wir das Wort von der „Freiheit eines Christenmenschen“ zu verdanken. Seine Schrift, die diese Überschrift trägt, ist die Urkunde, also die erste, ursprüngliche Kunde von jenem untrennbaren Zusammenhang von Freiheit und Dienstbarkeit, wie Luther es formuliert. Die Unternehmerdenkschrift des Rates der EKD überträgt dies für heute in das Begriffspaar Freiheit und Verantwortung. Erst wenn Freiheit in Verantwortung gelebt wird, sind die Bedingungen geschaffen, unter denen sich Wohlfahrt für alle und letztlich auch Gerechtigkeit entfalten können. Erst in solcher Dialektik kann von „evangelisch“ die Rede sein, wenn Freiheit verantwortet wird und Verantwortung frei bleibt. Die Denkschrift formuliert: „Evangelische Freiheit verbindet die Entscheidungsfreiheit und die schöpferische Kraft des Individuums, die allgemein als Markenzeichen unternehmerischen Handelns gelten, mit der Verantwortung für die Mitmenschen und der Orientierung an der gerechten Teilhabe aller.“

Die Denkschrift der EKD ist aus wirtschaftsethischer Sicht in zweierlei Hinsicht wegweisend. Zuerst würdigt sie die Rolle des eigenverantwortlichen ökonomischen Handelns in einer freiheitlichen Ordnung, weil es dafür sorgt, dass gesamtgesellschaftlich Wohlfahrt erreicht und erhalten wird. Der Text ist so Teil der gesellschaftlichen Anerkennungskultur für diejenigen, die mit der Bereitschaft, hohe persönliche Risiken einzugehen, Arbeitsplätze schaffen und Innovationen und gesellschaftlichen Fortschritt ermöglichen.

Zum Zweiten macht die Denkschrift deutlich, dass unser System großer wirtschaftlicher Freiheit nicht nur bedeuten kann, in großer Freiheit und Eigenverantwortung wirtschaftlichen Erfolg zu generieren. Mit demselben Ernst muss es ebenso bedeuten, dass dieselben Unternehmer auch für das eventuelle Scheitern ihrer Bemühungen einstehen müssen. Der Rat der EKD betont, dass diese Haftung für die eigenen unternehmerischen Entscheidungen zentraler Anker einer freiheitlichen Wettbewerbswirtschaft ist. Denn nur wenn auch das wirtschaftliche Scheitern möglich ist, nur wenn Ideen, Konzepte und Strategien von den Verbraucherinnen und Verbrauchern auch abgelehnt werden können, setzt sich im Wettbewerb die bessere Dienstleistung oder das bessere Produkt durch.

Das Risiko des Scheiterns gehört zu unserer demokratischen Kultur. In den aktuellen Konflikten wird aber gerade eine Verwässerung dieses Prinzips der verantwortlichen Haftung diskutiert. Damit steht ein wesentlicher Teil der freiheitlichen Prinzipien unseres Wirtschaftssystems zur Disposition.

In seinen Überlegungen hat der Rat der EKD noch vor Beginn der Krise im Herbst 2008 eine Art „unternehmerische Haftungskultur“ betont, die sich aus der Verantwortung von Unternehmern herleitet. Wir mussten erleben, dass genau diese Haftungskultur in Teilen des Finanz- und Bankensektors dauerhaft verletzt wurde und die Verantwortung weiterhin missachtet wird.

Die aktuelle Situation zeigt uns, dass wenn wir die Haftungs- und Stabilitätskultur in der europäischen Politik aufgeben, wir damit auch die Kernelemente einer beispiellos erfolgreichen freiheitlichen Wirtschaftsordnung aufs Spiel setzen. Am Ende dieser Entwicklung könnte, so argwöhnte nicht nur Joachim Gauck kürzlich, die Aufgabe des Freiheitsprinzips und der Wettbewerbswirtschaft insgesamt stehen.

Freiheit und Verantwortung - dieser beiden Elemente bedarf eine Wirtschaftskultur, soll der freiheitliche Markt auch zu einem nachhaltigen Unterfangen werden. Sie sind zugleich Bestandteile einer guten Ordnung aus protestantischer Sicht. Sie bieten Gewähr dafür, dass eine freiheitliche Ordnung zugleich die Lasten zwischen den Generationen und auch den privaten und öffentlichen Interessen gerecht verteilen kann.

Ein kritischer Blick lohnt nicht nur im Hinblick auf die Unternehmen des Finanzsektors. Genauso angebracht ist er im Hinblick auf die politisch Handelnden und die problematischen Anreize, die manche politische Entscheidung in der Finanzkrise setzt. Somit tragen beide Seiten – Wirtschaft und Politik - die Verantwortung.

Meine Damen und Herren,

zum Schluss noch einmal Martin Luther: „Aus dem allem folget der Beschluß, das ein Christenmensch lebt nicht in sich selbst, sondern in Christo und seinem Nächsten, in Christo durch den Glauben, im Nächsten durch die Liebe. (...) Siehe, das ist die rechte, geistliche, christliche Freiheit (...). Das gebe uns Gott, daß wir diese Freiheit recht verstehen und behalten!

Das wünsche ich uns, dass wir die christliche Freiheit recht verstehen und behalten. Eine Freiheit, die sich ihrer Verantwortung stellt. Und das wünsche ich ganz besonders Ihnen heute hier, die Sie in dieser Freiheit Unternehmercourage leben wollen. Ich freue mich auf eine fruchtbare und erkenntnisreiche Diskussion! Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

© 1996-2011 Bevollmächtigter des Rates
der Evangelischen Kirche in Deutschland
Charlottenstr. 53/54, D-10117 Berlin
Telefon 030-20355-0, Fax 030-20355-100
Internet: www.ekd-berlin.de E-Mail: ekd@ekd-berlin.de